

Joh 5,24-29

Zum Leben hinübergewechselt

23. Nov. 2025 - Ewigkeitssonntag - Lorenzkirche/St. Georgen

Liebe Gemeindemitglieder, die Sie im vergangenen Jahr einen Angehörigen zu Grabe tragen mussten,

in der Einladung, die Sie für heute erhalten haben, schrieb ich: „Wir erkennen: Unser Leben ist bedroht. Wir sind sterblich. Doch Gott hat ein Gegenprogramm. Nicht zum Tode, sondern zum Leben hat er uns erschaffen.“

Vom Gegenprogramm Gottes hören wir heute im Evangelium. Vom Leben, das der Auferstandene schenkt. Wir hören Jesu Worte, aufgeschrieben in Joh 5,24-29.

Jesus verspricht, dass diejenigen „das Leben haben“, die auf ihn hören und glauben, dass Gott ihn geschickt hat.

Jesus verspricht: „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben.“

Das Versprechen von Jesus des Leben-Habens steht nicht losgelöst im Raum. Sein Versprechen wird getragen von dem Hintergrund: Gott hat das Leben in sich selbst. Gott ist das Leben.

Und seinem Sohn, Jesus, hat Gott dieses Leben mitgegeben. Jesus ist das Leben. Er lebt und will, dass wir auch leben.

Das konnten seine Hörer damals kaum fassen. Und in der Tat haben die Sceptiker dann auf ihn gezeigt: als er zu Tode geprügelt wurde, als er am Kreuz unter Qualen starb. „Ha“, höhnten sie, „der soll das Leben haben in sich selbst. Wir haben es ja gleich gesagt. Der nimmt den Mund zu voll. Schau ihn doch jetzt an. Diese Jammergestalt.“

Unter seinem Kreuz standen auch einige, die wohlwollender dachten. „Wir hofften, er werde uns erlösen. Immerhin ist er jetzt erlöst.“

Heute, am 23. November 2025 müssen wir nicht den Standpunkt der Skeptiker einnehmen. Jesus ist keine Jammergestalt. Heute müssen wir uns auch nicht mitleidsvoll verträsten mit „Er ist jetzt erlöst.“

Liebe Gemeinde, heute sehen wir mehr: Jesus ist auferstanden. Gott hat ihn beglaubigt.

Dann haben Jesu Worte eine tragfähige Bedeutung. Sie bedeuten etwas für uns, selbst wenn Sie im vergangenen Jahr einen Menschen beerdigen mussten.

Mir fällt in Jesu Worten der Gegensatz von Leben und Tod, sterben und doch leben auf. Und mir fällt auf: Das Hinübergehen ist abhängig vom Hören und vom Glauben. Jesus sagt: „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben“.

Dem glauben, der Jesus gesandt hat. Gott, dem Vater, dem Allmächtigen.

Das hören, was Jesus predigt. Hören auf sein Wort, auf seine Stimme.

Das bringt das ewige Leben.

Lasst uns hören!

Zuerst hören wir: Jesus spricht vom Leben und vom Tod, vom Sterben und doch vom Leben.

Für Jesus gibt es nicht nur das Leben hier auf dieser Erde. Er kennt noch ein anderes Leben, ein Leben von ganz anderer Qualität. Er nennt es das ewige Leben, das Leben, das von der Ewigkeit her geprägt und erfüllt ist.

Solches Leben hat Gott. Gott hat das Leben in sich selber. Keiner muss es ihm geben. Er hat es aus sich selbst. Wo Gott ist, da ist Leben.

Das übersteigt unseren Erfahrungshorizont. Es ist für manche schier unvorstellbar. Aber es klingt beeindruckend.

Gott ist das Leben. Gott hat das Leben. Gott gibt das Leben.

Gedanklich kann man zustimmen: Ja, Gott kann so sein. Er muss so sein. Sonst wäre er nicht Gott.

Gedanklich stimme ich dem zu. Dennoch übersteigt das mein Verständnis.

Und trotzdem gibt es dem Bild einen tragenden Hintergrund. Jesus verspricht uns: „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben“. Glauben und Leben-Haben steht nicht losgelöst im Raum. Gott, der Vater, hat das Leben. Gott ist das Leben.

Sein Leben hat der Vater dem Sohn gegeben. Wie der Vater, so der Sohn. Jesus Christus hat das Leben. Er ist das Leben. Mit seiner Auferstehung hat der Heiland Christus Jesus den Tod besiegt und unvergängliches Leben ans Licht gebracht (2Tim 1,10 BasisBibel). Jesus ist auferstanden. Jesus hat den Tod überwunden. Jesus brachte unvergängliches Leben ans Licht.

So war's bei ihm, aber bei uns läuft das total anders. Bei uns gibt es Tod und Sterben.

Der Tod klopft an. Er kommt nicht immer so, dass wir sagen: Das Sterben ist eine Erlösung. Der Tod kommt oft genug zu früh, zu heftig, zu brutal, zu unangemessen, zu schmerzlich, zu endgültig. Der Tod lässt sich nicht schönreden.

Das ewige Leben steht im Gegensatz zu dem, was wir aus unserer Welt kennen.

Wir kennen Leben überschattet vom Tod. Wir sehen die gefallenen Zivilisten in Charkiw. Wir sehen die verhungerten Kinder im Südsudan. Wir sehen die versenkten Schiffe vor der Küste Venezuelas. Wir schließen die Tür im dritten Stock des Lorenzhauses, wo unsere Angehörige aufgebahrt liegt.

Wir kennen Leben überschattet vom Tod. Und diese Perspektive hat Menschen zur Resignation getrieben. Einige haben nicht mehr

weiterleben wollen. Andere rebellieren nach dem Motto: „Jetzt erst recht! Dann koste ich dieses Leben wenigstens noch voll aus.“

Lasst die Wort von Jesus hören. Er sagt: Man kann vom Tode zum Leben hinübergelangen.

Vom Tod zum Leben - als Christen denken wir vielleicht an die Auferstehung der Toten am letzten Tag.

Tote werden lebendig werden. Sie werden aus ihren Gräbern kommen. Sie werden die Stimme Jesu Christi hören. Sie werden vor ihm, dem Weltenrichter, stehen. Ihn, Jesus Christus, hat Gott, der Vater, ermächtigt, Gericht zu halten. Die einen werden das Leben erhalten, andere werden verurteilt werden. Jesus spricht von einer Scheidung mit doppeltem Ausgang. Jesus spricht von ewigem Leben bei Gott - und er spricht von ewiger Strafe (Mt 25,46) weg von Gott.

Diese Dinge sind zukünftig. Ich bin überzeugt, sie werden so geschehen. Doch sie sind so weit vor uns, dass viele sie verdrängen oder mit Unglauben übergehen.

Lassen Sie uns also wieder zur Gegenwart kommen.

Erstaunlicherweise spricht Jesus auch in der Gegenwart vom Wechsel vom Tod zum Leben. Er sagt: „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“ (V.24) - Wer hört und glaubt, wer jetzt hört und jetzt glaubt, der ist hinübergewechselt.

Fällt ihnen die scheinbar verkehrte Reihenfolge auch auf?

Für die Zukunft mag ja die Reihenfolge Tod - Leben stimmen. Aber für jetzt klingt es verkehrt: *Erst* tot - *dann* lebendig!? Verkehrt irgendwie, nicht wahr? Üblich ist doch die Abfolge erst lebendig, dann tot.

Das Neue Testament sieht es so: Menschen sind tot, aufgrund ihrer Verfehlungen und ihrer Schuld. Nicht die Körperfunktionen sind

erloschen. Es kann kein Hirntod festgestellt werden. Sie leben und bewegen sich noch. Sie handeln und machen Geschäfte. Sie sind dynamisch und durchaus „quietschfidel“.

Nur leider entspricht ihr Leben nicht dem, was Gott, der Schöpfer, sich unter Leben vorstellt.

Nicht nur, dass sie Gutes unterlassen; nicht nur, dass sie seine Gebote übertreten; überhaupt lassen sie Gott einen guten Mann sein. Anderes wird ihnen wichtiger: Fitnessstudio und ETF-Fonds, Gesundheit und Wohlstand, Aktienkurse und Rentensicherung, Wirtschaftskraft und -wachstum, Einfluss und Macht, Selbstbestimmung und Spaß, und natürlich auch ein vernünftiges Maß an Mitmenschlichkeit.

Das wird als wichtig angesehen. Nur Gott, ihren Schöpfer und ihren Vater, gestehen sie nicht das zu, was ihm zukommt.

Natürlich praktizieren solche Menschen auch religiöse Riten. Aber dass Gott einmal sagen dürfte: „So nicht.“, dass er hineinreden dürfte, das verbieten sie sich. Falls sie beten und ihn suchen, dann damit er sie in ihrem Tun segnet, aber nicht, um ihr Tun von ihm prüfen zu lassen.

Ich sage es schonungslos: Solche Menschen führen ein alternatives Leben. Sie fliehen aus der Gemeinschaft mit Gott.

Bist du etwa auch so ein Mensch?

Aus der Sicht Gottes ist das kein Leben. Sie sind tot. Der Geist dieser Welt beherrscht ihre Wünsche und ihre Gesinnung. Sie folgen dem, was menschlicher Erkenntnisfähigkeit und menschlichen Begierden entspricht. Wenn die Wissenschaft ein neues Anti-Aging-Mittel preist, wollen sie es haben. Das, was in der Welt abgeht, ist auch ihres. Sie leben klug und gut. Aber abseits von Gott. Sie sind tot.

Schluss und aus? Nein. Gott ist noch auf dem Plan. Gottes Herz ist reich an Barmherzigkeit. Er schenkt uns seine ganze Liebe. Er schickt uns Jesus.

Nur, was nützt einem Toten noch Liebe und Barmherzigkeit?
Kann ein Toter Jesus hören und dem glauben, der ihn gesandt hat?

Liebe Gemeinde, für Gott ist der Tod nicht das unüberwindbare Ende. Gott muss nicht passen, wo Menschen tot sind.
Am Ende werden die Verstorbenen Jesu Stimme hören und aus den Gräbern hervorgehen. - Jetzt schon können lebende Tote, geistlich Tote, sein Wort hören und glauben.

Gott hat das Leben. Er gibt Leben. Er schenkt Leben. Er schafft Leben.

Zuerst hat er Jesus Christus lebendig gemacht. Seinen Sohn, der auf die Erde kam, um uns Menschen Gottes Liebe zu zeigen. Jesus landete am Kreuz. Aber Gott riss die Sache herum. Er gab Jesus Christus das Leben.

Jesus sagt nun zu uns: Du kannst das Leben auch haben. Du musst nicht tot bleiben aufgrund deiner Verfehlungen und deiner Schuld.

Einleuchtend, dass kein Toter aus eigener Kraft lebendig wird. Auch ein geistlich Toter, der getrennt ist von Gott, kann nicht aus eigener Kraft zum Leben kommen.

Aber Gott macht lebendig. Ein Prophet im Alten Testament, Hesekiel, sieht einmal ein Feld voller Skelette. Nur noch verstreute Knochen liegen rum. Über dieses Totenfeld rief der Prophet, was Gott wollte: „dass ihr wieder lebendig werdet“ (Hes 37,5b) In dieser Vision wachsen den Knochen Sehnen und Fleisch und Haut. Sie beginnen zu atmen. Es kam Odem in sie und sie stellten sich auf ihre Füße (Hes 37,10). Die Vision endet mit Gottes Zusage: „ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, [und will euch in euer Land setzen,] und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR.“ (Hes 37,14)
Heute redet Gott durch die Worte von Jesus zu uns. Wir hören und wir glauben dem, der ihn gesandt hat.

Ein Christ ist jemand, der hört, was Jesus sagt. Jemand, der zustimmt, und sagt: „Was Jesus, Gottes Sohn, für mich Toten getan hat, das will ich. Das nehme ich gerne an. Danke Gott, dass du mir mit Christus das ewige Leben schenkst.“

Es gibt nicht nur das Leben hier auf dieser Erde. Jesus spricht noch von einem anderen Leben, einem Leben von ganz anderer Qualität. Er nennt es das ewige Leben, das Leben, das von Gott her geprägt und erfüllt ist.

Verkehrt irgendwie?! Aber - ja, so werden aus Toten Lebende. Jetzt schon! Lebende, die Gott dankbar sind. Die jetzt schon vom Tod ins Leben hinübergewechselt sind. Lebende, die jetzt das Wort Jesu hören. Die sich über den Neuanfang freuen. Lebende, die jetzt in der Lage sind, Gutes zu tun.

Jesus sagt uns: „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen“ (V. 24). Amen

Pfr. Dr. Roland Scharfenberg